

## **Predigt zum Sonntag Judika, 29. März 2020**

**Pfarrerin Sandra Herold**

**Predigttext Hebräer 13,12-14**

*Draußen vor dem Tor*

*Hinausgehen*

*Keine bleibende Stadt*

Das sind Worte aus dem Bibeltext, der uns für den heutigen Sonntag vorgeschlagen wird.

Draußen vor dem Tor, hinausgehen, keine bleibende Stadt. Was fällt Ihnen ein, wenn Sie heute diese Worte hören?

*Draußen vor dem Tor, Hinausgehen*

ich muss an die Sonne denken, die in der letzten Woche so verlockend schien. Die dazu eingeladen hat, hinauszugehen. Spazieren gehen, die frische Luft genießen, Radfahren, was kann man nicht alles draußen tun.

*Draußen vor dem Tor, Hinausgehen*

Da muss ich aber auch gleich an die ganzen Fragen denken, die mir in der letzten Woche durch den Kopf gingen: Kann ich überhaupt einfach so rausgehen? Wo werde ich möglichst wenig Menschen begegnen? Wie viel sind eigentlich 1,5 oder besser noch 2 Meter?

*Draußen vor dem Tor, hinausgehen, keine bleibende Stadt.*

Beim letzten muss ich daran denken, dass wir gerade bleiben müssen. Hier in unserer Stadt. Meist sogar in unserer eigenen Wohnung. Denn draußen vor der Tür, da wartet die Gefahr.

Draußen vor dem Tor - da wartet der Tod. Zumindest für Jesus war das so. So beschreibt es der Hebräerbrief. Ich lese im 13. Kapitel:

*Jesus hat, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das*

*Lager und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.*

*Draußen vor dem Tor*

Draußen vor dem Tor mussten die Aussätzigen bleiben. Damit sie niemanden anstecken. Draußen vor dem Tor mussten die leben, die sich nicht an die Regeln des Zusammenlebens gehalten hatten.

Draußen vor dem Tor lebten die Ausgestoßenen, die Geächteten.

Mit denen wollte niemand etwas zu tun haben. Schmach und Schande war es, dort zu landen.

*Draußen vor dem Tor*

Draußen vor dem Tor litt Jesus. Draußen vor dem Tor starb Jesus. Zwischen Verbrechern und all denen, um die andere einen weiten Bogen machen.

Das ist eine gute Nachricht. Eine gute Nachricht für alle, die sich ausgeschlossen fühlen. Eine gute Nachricht für alle, die kritisch angeschaut werden. Eine gute Nachricht für alle, die einsam sind und sich nach Nähe und Gemeinschaft sehnen.

Jesus geht hinaus aus der sicheren Welt. Er stellt sich den Ängsten und Sorgen. Er geht den Weg mit, so schwer er auch ist. Er geht den Weg bis zum Kreuz. Bis zum bitteren Ende.

Nur, dass das Ende gar nicht bitter ist. Denn da kommt ja noch was. Die Geschichte endet nicht beim Kreuz und auch nicht beim Tod.

Eine Zukunft ist uns versprochen. Eine Zukunft voller Leben. Auf die Passionszeit folgt Ostern. Auf den Tod eine neue Wirklichkeit. Die zukünftige Stadt erwartet uns. Der Hebräerbrief schreibt: *die zukünftige suchen wir!*

Manchmal wird uns schon jetzt ein Blick hinter der Tore der zukünftigen Stadt gewährt. Selbst in dieser schwierigen Zeit – oder vielleicht auch gerade jetzt.

Das kann ein bunter Briefumschlag im Postkasten sein, vom Enkel an die Großeltern. Oder ein Anruf aus heiterem Himmel. Oder ein Hilfsangebot von der Nachbarin.

In der letzten Woche habe ich eine Radiosendung gehört, die sich vorgenommen hatte, zwei Stunden lang nur positive Nachrichten zu bringen. Und da gab es wirklich unglaublich viele davon.

Sie selbst haben bestimmt auch ihre eigenen Geschichten zu erzählen. Kleine Einblicke in das Leben der zukünftigen Stadt. Die gibt es!

Eine Zukunft ist uns versprochen. Wie groß wird das Lachen sein in den Toren der Stadt, wenn wir uns wieder in die Arme nehmen können. Ohne Sorgen, einfach aus Freude am Leben. Bis dahin wissen wir uns getragen von dem, der weder Schmach noch Schande scheute. Jesus, Gottes Sohn, geht mit uns durch die schwere Zeit.

Und die schwere Zeit wird ein Ende haben. Denn eine Zukunft ist uns versprochen.

Amen.